Nr. 157. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 2. April 1892

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 1. April.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

11. Plenarsitzung vom 1. April.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Vorlage betreffend die Abänderung polizeilicher Vorschriften für die Provinz Schleswig-Holstein wird in einmaliger Schlußberathung angenommen.

Bei der sodann folgenden Berathung der Beschlüsse des Landeseisenbahnraths, welche die Eisenbahn-Kommission durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären beantragt, nimmt

Graf Mirbach Veranlassung, dem Minister dafür zu danken, daß er der weiteren Herabsetzung der Personentarife entgegengetreten ist. Im Interesse des auch vom Fürsten Bismarck nicht genügend berücksichtigten Ostens wünscht Redner Aufrechterhaltung und weitere Ausbildung der Staffeltarife.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Fleck erklärt, daß die angeregten Wünsche auf das eingehendste geprüft werden sollen.

Freiherr von Stumm kann nicht zugeben, daß Fürst Bismarck den Osten vernachlässigt habe.

Der Kommissionsantrag wird hierauf angenommen.

Der Antrag Woyrsch betr. die Flußregulirungen soll nach dem Antrage der Agrar-Kommission der Regierung dahin zur Berücksichtigung überwiesen werden, daß die Regierung bei Gewährung von Beihülfen aus dem Flußregulirungsfonds den Gesichtspunkt festhalte, daß die Regulirung von nicht schiffbaren Flüssen in der Regel von oben nach unten zu erfolgen habe.

Das Haus stimmt diesem Antrage nach kurzer Debatte bei.

Es werden sodann Petitionen erledigt.

Die Petitionskommission beantragt, eine Petition des Karl Paasch zu Berlin wegen Rechtsverweigerung (in Folge gerichtlicher Maßnahmen gegen die Broschüre „Eine jüdische Gesandtschaft") mit Rücksicht auf das schwebende Rechtsverfahren durch Tagesordnung zu erledigen.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Lukas rechtfertigt das von der Staatsanwaltschaft beobachtete Verfahren; es sei namentlich unzutreffend, die Sache über den antisemitischen Leisten zu schlagen; die Sache betreffe Personen, die nicht Juden sind. Ueberhaupt sei zur Begründung des Vorwurfs, daß Juden bei der Justiz günstiger behandelt werden als andere Leute, kein stichhaltiger Beweis beigebracht.

Graf Pfeil führt Beschwerde über das Verfahren bei der Unterbringung angeblich Irrsinniger in Privatanstalten, wie es in dem Falle de Jonge bekannt geworden ist.

Regierungs-Kommissar Lukas erwidert, daß diese Unterbringung Sache der Verwaltung, nicht aber der Justiz sei.

Das Haus nimmt den Antrag der Kommission an.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, darunter Tertiärbahn-Vorlage.

Schluß $3^3/_4$ Uhr.

Abgeordneten-Haus.

45. Sitzung vom 1. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg.

Zur Ueberschrift hat das Haus gestern die Worte „König Georgs" der Vorlage umgeändert in die Worte „des Königs Georg".

Der Kommissar des Finanzministers Geh. Rath Grandtke erklärt, daß die Staatsregierung der vom Hause im Interesse der richtigen deutschen Sprache vorgenommenen Aenderung zustimme, daß sie indessen auch den von ihr gebrauchten Ausdruck „König Georgs" für richtiges Deutsch halte und sich dabei auf zwei Fibeln berufe, aus welchen der Kommissar unter Heiterkeit des Hauses verschiedene Beispiele anführt und hinzufügt, daß das Finanzministerum der Regierungsvorlage auch schon aus Sparsamkeitsrücksichten den Vorzug gebe, weil sie ein Wort weniger enthalte. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Krause (nl.) stimmt namens der Kommission diesen Ausführungen zu und fügt zur Unterstützung derselben noch einige Beispiele aus deutschen Dichtern hinzu, unterläßt jedoch die Stellung eines Antrages.

Das Haus genehmigt sodann das ganze Gesetz nebst der Ueberschrift.

In dritter Lesung wird ferner der Gesetzentwurf, betreffend die Deklaration der Vorschriften des § 72 des Einkommensteuergesetzes 2c., debattelos erledigt und alsdann in die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung der Stolgebühren für Taufen, Trauungen 2c., eingetreten.

Der Kultusminister Dr. Bosse theilt in einem Schreiben mit, daß er verhindert sei, der Berathung dieser Vorlage heute beizuwohnen, indessen drei Kommissare mit seiner Vertretung beauftragt habe.

Abg. Nören (Ztr.) erklärt, daß er der Vorlage nur zustimmen werde, wenn gleichzeitig durch irgend eine gesetzliche Bestimmung der katholischen Kirche ein volles Aequivalent für die hier beabsichtigte Zuwendung an die evangelische Kirche zugesichert werde. Er hofft, daß die Kommission und das Haus diesem Verlangen Rechnung tragen werde.

Abg. v. Benda (natl.) glaubt, daß der Vorredner sich damit begnügen könne, wenn der Minister eine Erklärung in dem angegebenen Sinne abgebe, die für ihn bindend sei. Im Uebrigen glaube er nicht zu irren, wenn er annehme, daß die Vorlage eine nahezu einstimmige Annahme finden werde, denn sie entspreche allen Wünschen der Volksvertretung und des Landes. Redner giebt alsdann einen Rückblick auf die Entwickelung dieser Frage und schließt mit dem Wunsche, daß diese alte Angelegenheit endlich zu einem gedeihlichen Ende geführt werden möge.

Abg. Dr. Langerhans (freis.) bemerkt, je mehr er bedaure, daß wir wegen unserer Finanzlage den Beamten in kärglich besoldeten Stellen eine Aufbesserung zu gewähren außer Stande seien, um so mehr sei er über die hier zur Berathung stehende Vorlage erstaunt. Für die Kirche seien bereits so viel Benefizien bewilligt, und da solle man doch damit, zumal in einem so kritischen Zeitpunkte, einhalten. Seien doch u. A. bedeutende Zuschüsse zu den Pfarrgehältern bewilligt. Ob für Ablösung der Stolgebühren wirklich ein dringendes Bedürfniß vorliege, sei doch mindestens fraglich. Was für Erleichterungen bringe denn diese Vorlage der ärmeren Bevölkerung? Keine! Nach wie vor würden die kleineren Leute, die auch nicht gern das Armenrecht in Anspruch nehmen, bei Taufen und Trauungen immer auf einen kleinen Luxus sehen und dafür Gebühren zahlen. Auch blieben ja die Begräbnißgebühren bestehen! Und diese seien gerade die drückendsten! Wenn überdies die Kirche das Recht habe, Steuern zu erheben, wenn sie über 5 Millionen Zuschüsse zu Besoldungen erhalte, dann liege für die hier beabsichtigte Entschädigung für die Stolgebühren jedenfalls kein Bedürfniß vor.

Finanzminister Dr. Miquel erklärt, es sei mit dieser Vorlage eine gleichzeitige Vorlage für die katholische Kirche beabsichtigt gewesen, doch seien die darüber mit der katholischen Kirche gepflogenen Verhandlungen noch nicht beendet, weil einzelne Bischöfe Bedenken in Bezug auf das ganze Werk erhoben und dadurch Verzögerungen herbeigeführt hätten. Den erhobenen finanziellen Bedenken gegenüber berufe er sich einfach auf die vom Hause beschlossene Resolution. Die Aufhebung der Stolgebühren würde übrigens die Stellung der Geistlichen in den Gemeinden begünstigen, wesentlich erleichtern und zu einer viel würdigeren machen und das Gesetz werde vor Allem den weniger bemittelten Landestheilen zu Gute kommen.

Abg. Simon v. Zastrow erwidert dem Abg. Langerhans, wenn auch dieser ein Bedürfniß für die Vorlage nicht anerkennen könne, so sei dieses doch seitens der Generalsynode anerkannt worden, und letztere erscheine ihm da doch kompetenter. Und der Minister habe das dringende Bedürfniß ja sogar für Berlin festgestellt. Langerhans habe auf die armen Beamten verwiesen. Auch er habe für dieselben große Sympathien. Aber wenn diese Vorlage falle, so bekämen die armen Beamten deshalb doch nichts, sondern die abgelehnte Summe komme in den Staatssäckel. Die Vorlage entspreche aber einer früheren Resolution des Hauses. Werde die Vorlage abgelehnt, so würde die Regierung künftig außer Stande sein, Resolutionen des Hauses zu entsprechen, und das entspreche auch wieder nicht der Würde dieses Hauses. Von anderer Seite sei dem Finanzminister für diese Vorlage gedankt worden. Er danke dafür auch den anderen Ministern, namentlich auch dem Grafen Zedlitz, der die Vorlage eingebracht habe, wenn derselbe auch nicht mehr an der Spitze des Kultusministeriums stehe. (Beifall rechts.)

Abg. v. Heereman (Ztr.) bemerkt, für seine Partei beständen gegenüber der Vorlage gewisse Schwierigkeiten, denn für die katholische Kirche komme eine Ablösung der Stolgebühren nicht in Frage, da die Stolgebühren kanonisches Recht seien. Im Interesse der Gleichberechtigung müsse also ein Ausweg gefunden werden, um der katholischen Kirche irgend ein Aequivalent zu geben. Seine Partei wollte der evangelischen Kirche, wie stets, entgegenkommen. Aber in der Kommission müsse man sich bemühen, Sicherung zu finden, daß die katholische Kirche dies Aequivalent erhalte, daß also, wenn im nächsten Jahre die Regierung mit einer Vorlage zu Gunsten auch der katholischen Kirche komme, diese Vorlage auch die Zustimmung der Majorität des Hauses finde. Zum Minister habe er in dieser Beziehung Vertrauen, von dessen Loyalität sei er überzeugt.

Abg. vom Heede (natl.) erklärt, daß ihn das finanzielle Opfer nicht abhalten könne, dem Gesetze zuzustimmen, vorausgesetzt, daß die Stolgebühren nun auch wirklich vollkommen aufgehoben werden. In dieser Beziehung errege die Fassung der Vorlage ihm einige Bedenken. Die Kommission müsse den Versuch machen, diese Bedenken zu beseitigen. Er beantrage Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Finanzminister Miquel erwidert, daß der Sinn der Vorlage mit der Ansicht des Vorredners übereinstimme. Auch die Regierung gehe davon aus, daß die Wiedereinführung der Stolgebühren auf Umwegen entschieden verhindert werden müsse.

Abg. Czwalina (frs.) hat außer den finanziellen andere sehr wesentliche Bedenken gegen die Fassung der Vorlage, in welcher Beziehung er dem Abg. v. Heede vollständig beitrete. Er könne sich dabei nicht mit der Erklärung des Ministers beruhigen, daß der Sinn der Vorlage der Ansicht von Heede's entspreche. Was die Vorlage wolle, müsse klar und bestimmt ausgesprochen werden. Außerdem aber sei er der Ansicht, daß man gerade mit der Aufhebung der Gebühren für die geistliche Hülfe bei den Beerdigungen hätte beginnen sollen, weil diese am drückendsten seien.

Abg. Schumacher (frk.) und Abg. v. d. Reck (kons.) befürworten die Annahme der Vorlage, ebenso

Abg. Dr. Dürre (natl.), welcher indessen ebenfalls im Gesetze festzustellen wünscht, daß die Stolgebühren sich nicht in anderer Form wieder einschleichen können.

Die Vorlage wird darauf an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern gewiesen und an dieselbe Kommission geht auch der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung von Stolgebühren 2c. in der evangel.-luth. Kirche der Provinz Schleswig-Holstein.

Alsdann wird die erste Berathung der Sekundärbahnvorlage fortgesetzt.

Abg. Mooren (Ztr.) befürwortet den Bau einer Bahn durch die Eifel, sowie die baldige Inangriffnahme der internationalen Linien Bern-München-Gladbach-Antwerpen und Eugen-Dollenk-Lüttich.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (frk.) führt aus, daß die Eisenbahn-Verwaltung sich durch die augenblickliche finanzielle Lage nicht veranlaßt sehen dürfe, den Bau von Eisenbahnen zu verlangsamen, gerade in einer Zeit, wie die gegenwärtige, sei der Fortgang der Eisenbahnbauten geboten. Die Linien, welche im öffentlichen Interesse noch fertig gestellt werden müßten, seien sehr zahlreich. Er beantrage Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Im weiteren Verlaufe der Diskussion wird eine Reihe von Wünschen lediglich lokaler Natur geltend gemacht.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.) legt Verwahrung gegen den vom Abg. v. Tiedemann empfohlenen Weg ein, weil es schließlich zur Errichtung von Nationalwerkstätten führen müsse, wenn man in schlechten Zeiten immer die Hülfe des Staates in Anspruch nehmen wolle. Redner bezeichnet es alsdann für höchst bedenklich, die Vermehrung der Betriebsmittel stets aus allgemeinen Krediten vorzunehmen, während dazu unbedingt die Ueberschüsse aus den Betriebsergebnissen verwendet werden müßten. Auch hier werde wieder eine Summe von 10 Millionen für solche Zwecke gefordert. In Baden sei es schon dahin gekommen, daß aus der allgemeinen Staatskasse Zuschüsse an die Staatsbahnenverwaltung gegeben werden müßten. Sollte das auch das Ende unseres Staatsbahnsystems sein, so würden das gewiß nicht nur er, der s. Z. ein Gegner der Verstaatlichungen gewesen sei, bedauern, sondern wahrscheinlich Alle hier im Hause.

Finanzminister Miquel spricht seine Freude darüber aus, daß die Debatte durch den Vorredner wieder auf das Niveau der allgemeinen Staatsinteressen gehoben sei. Vielem von dem, was der Vorredner gesagt, könne er zustimmen. Dazu dürfe es nicht kommen, daß die Eisenbahnverwaltung auf die allgemeine Staatskasse zurückzugreifen habe. Mit dem Schuldenmachen dürfe es nicht so weiter gehen. Schon im vorigen Jahre seien mit den Betriebsüberschüssen um 32 Millionen unter dem Etat geblieben und in diesem Jahre werde das in noch höheren Maße der Fall sein. Diese Erfahrungen seien wieder ein Beweis, daß man nicht auf die Dauer Betriebsmittel aus Anleihen beschaffen und die dann erzielten schwankenden Ueberschüsse als dauernde betrachten und mit denselben für allgemeine Staatszwecke rechnen dürfe. Gegenwärtig sei es daher auch nothwendig, mit Rücksicht auf die Finanzlage, mit der Herstellung von Sekundärbahnen etwas langsamer vorzugehen, und wie er aus den vielen heute laut gewordenen Wünschen sehe, sei es in Wirklichkeit der Finanzminister, der hauptsächlich in dieser Beziehung das allgemeine Staatsinteresse zu wahren habe.

Abg. Hansen (frk.) wünscht eine Bahnlinie durch den holsteinischen Kreis Oldenburg nach einem Hafen gegenüber der Insel Fehmarn.

Abg. Christen (frk.) bedauert, daß künftig mit dem Bau von Sekundärbahnen langsamer vorgegangen werden solle, im Lande werde man diese Erklärung nicht günstig aufnehmen.

Finanzminister Miquel verweist noch darauf, daß für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten noch 615 Millionen zur Disposition stehen, daß somit ein Stocken in den begonnenen Werken nicht zu befürchten sei. Allein man werde sich daraus auch überzeugen, wie nothwendig es sei, mit der Aufnahme von Anleihen vorsichtiger vorzugehen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung. Außerdem steht auf der Tagesordnung die Landgemeinde-Ordnung für Schleswig-Holstein.

Schluß nach $4^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 1. April.

— Der Nr. 9 des „Armee-Verordnungsblatts" sind in besonderer Beilage die Bestimmungen für die Uebungen des Beurlaubtenstandes im Etatsjahre 1892—93 beigefügt. Abdrücke dieser Beilage sind bei der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin W., Kochstraße 68—70, auf unmittelbare Bestellung zum Preise von 30 Pf. für das Exemplar zu haben. Den Bestimmungen entnehmen wir die folgenden Mittheilungen: Aus der Reserve und Landwehr werden im laufenden Rechnungsjahr zu Uebungen eingezogen bei der Infanterie 97,600 Mann, den Jägern 2700, der Feld-Artillerie 10,000, der Fuß-Artillerie 5000, den Pionieren 3000, der Eisenbahn-Brigade 600, der Luftschiffer-Abtheilung 132 und beim Train 5100 Mann (einschließlich 750 Reservisten von der Kavallerie und 1000 Mann zur Bildung von Sanitäts-Detachements). Die Uebungsdauer ist bei der Infanterie, den Jägern, der Feld-Artillerie, der Fuß-Artillerie und den Pionieren auf 14 Tage festgesetzt, kann aber nach dem Ermessen der General-Kommandos bezw. obersten Waffenbehörden bis auf 20 Tage verlängert werden; bei der Eisenbahn-Brigade beträgt die Dauer der Uebung 20, bei der Luftschiffer-Abtheilung und dem Train 12 bis 20 Tage. Zur ersten (zehnwöchigen) Uebung werden von Ersatz-Reservisten herangezogen bei der Infanterie 9610, den Jägern 300, der Fuß-Artillerie 1150, den Pionieren 630, dem Train 810 Mann. Der Beginn dieser Uebung soll bei der Fuß-Artillerie auf den 1. September, beim Train auf den 1. Juli, bei den übrigen Waffen auf die Herbstmonate mit Berücksichtigung der Ernteverhältnisse in den einzelnen Korpsbezirken angesetzt werden. Die zweite (sechswöchige) Uebung von Ersatz-Reservisten soll im Allgemeinen während der letzten sechs Wochen der ersten Uebung abgehalten werden. Außerdem enthält die Beilage noch eine Uebersicht über die Uebungen der Militär-Telegraphisten und Bestimmungen über die Uebungen der Arbeitssoldaten.

** Schon seit längerer Zeit schweben in amtlichen Kreisen Erwägungen über die Frage des Verbots von Schwarzpulver als Sprengmittel in Bergwerken. Man glaubt nun, der Gefahr, welche mit der Verwendung von Schwarzpulver verknüpft ist, durch die Anwendung von Dynamit für immer entgangen zu sein. Jetzt zeigt sich jedoch, daß diese Erwartung nicht erfüllt ist. Nach einer Mittheilung des „Kompaß", Organs der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, nämlich ist durch die bergpolizeiliche amtliche Untersuchung als festgestellt anzusehen, daß das Unglück auf Zeche „König Ludwig" bei Bruch i. W. am 12. November vergangenen Jahres eine reine Kohlenstaub-Explosion, hervorgerufen durch einen Guhr-Dynamitschuß, darstellt. Dynamit ist also, wie der „Kompaß" bemerkt, kein sicheres Sprengmittel bei Kohlenstaub, und es zeigt das Unglück aufs neue, daß ohne Schießverbot auf die Dauer Explosionen nicht vermieden werden können. In den Kreis der oben erwähnten Erwägungen dürfte nach dieser Erfahrung auch das Dynamit einbezogen werden.

— Der geschlossenen Reichstagssession widmet der „Hannoversche Courier" folgenden Scheidegruß:

„Eine arbeitsreiche Session hat ihr Ende erreicht. Unsere Abgeordneten, soweit sie nicht durch ein Landtagsmandat in Berlin zurückgehalten werden, eilen der Heimath zu. Ein großer Theil von ihnen hat mit eisernem Fleiße den oft ermüdenden Arbeiten sich gewidmet, und mit dem Bewußtsein erfüllter Pflicht wird ihnen auch der Dank ihrer Wähler nicht fehlen, ob sie nun nach gewissenhafter Prüfung den Vorschlägen der verbündeten Regierungen beitreten oder entgegentreten mußten. Das Stadium der Entwickelung, in dem sich Deutschland befindet, und die besondere Gestaltung mancher politischen Verhältnisse machen die Pflichten der Abgeordneten nicht kleiner und nicht leichter, als in den Anfängen unseres konstitutionellen Lebens. Sache der Wähler ist es, dafür Sorge zu tragen, daß auf den verantwortungsvollen Posten eines Volksvertreters nur einsichtige Männer von freiem Blick und selbstständigem Charakter gestellt werden, die gewillt sind, den Pflichten ihres Mandates mit voller Kraft und in voller Unabhängigkeit nach allen Seiten hin nachzukommen. Auch die Vorkommnisse der letzten Session werden den Wählern reiches Material bieten, um bei der nächsten Ausübung ihres wichtigsten politischen Rechtes der Richtschnur zu folgen: „Prüfet Alle und behaltet den Besten."

** Der Finanzminister hat die Verhandlung über das Sekundärbahngesetz dazu benutzt, in nachdrücklicher Weise die Nothwendigkeit einer Herabminderung der Ausgaben und der Anwendung dieses Grundsatzes insbesondere auch auf die Eisenbahnverwaltung zu betonen. Dabei ist zur Illustrirung der Einzelentwickelung des Staatsbahnwesens angegeben, daß der Minderüberschuß der Staatsbahnen im laufenden Jahre den Ausfall des vorigen Jahres mit 31 Millionen noch übersteigen wird. Der Finanzminister hob zugleich voll Nachdruck die Aufgabe der Finanzverwaltung hervor, die Interessen der Staatsfinanzen und der Steuerzahler gegenüber Sonderinteressen zu wahren und sprach des weiteren sein Bedauern darüber aus, daß er seitens der Landesvertretung nicht die gewünschte Unterstützung zu finden scheine. Die Rede des Herrn Finanzministers bestätigt daher sowohl hinsichtlich der finanziellen Gestaltung der Eisenbahnverwaltung wie in Bezug auf die finanzielle Lage im Allgemeinen die Ausführungen, welche wir zu der dritten Lesung des Etats gemacht haben.

— Heute früh ist der russische Botschafter Graf Schuwalow von einer längeren Reise nach Petersburg und Moskau hierher zurückgekehrt. Als er von dem um 6 Uhr früh eintreffenden Kourierzuge in der russischen Botschaft eintraf, fand er in seinem Arbeitszimmer ein Geschenk vor, mit welchem unser Kaiser ihn überraschte, mit einer Herter'schen Kopie des lebensgroßen Oelgemäldes von Professor Koner, welches Kaiser Wilhelm in der Uniform des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments darstellt. Das Bild befindet sich in einem über fußbreiten prachtvollen Barockrahmen. Man wird schwerlich fehlgehen, wenn man in diesem kaiserlichen Geschenk mehr als den Ausdruck des Wohlwollens erblickt, welches unser Monarch für den russischen Botschafter empfindet, wenn man ihm vielmehr eine eminent politische Bedeutung beimißt. Welche spezielle Ursachen für dasselbe vorliegen mögen, entzieht sich freilich unserer Kenntniß. Indeß dürfte die kaiserliche Spende in Zusammenhang stehen mit der Thätigkeit des Grafen Schuwalow während seiner Anwesenheit in Petersburg.

** Der diesjährige (siebente) deutsche Brauertag findet in Hamburg vom 14. bis 17. Juni statt.

— Betreffs des Welfenfonds bringt die „Freis. Ztg." folgende, wohl der Bestätigung bedürfende Mittheilungen:

In Betreff des Reptilienfonds erfahren wir, daß das Gehalt für den Kardinal Melchers von Seiten der preußischen Regierung nicht direkt an den Kardinal, sondern an die päpstliche Kurie bisher gezahlt worden ist. Falls die Kurie nicht auf die Zahlung verzichten sollte, wird dies auch künftig trotz der Aufhebung der Beschlagnahme der Fall sein. Diese und andere Zahlungen, welche aus den für Rechnung des Reptilienfonds eingegangenen Verbindlichkeiten folgen, werden nach wie vor seitens der preußischen Regierung bewirkt werden. Die Regierung bringt nämlich eine entsprechende Summe aus den Revenüen dem Herzog v. Cumberland vorweg in Abzug. Aehnlich wird es gehalten mit den Geldern für den Ausbau der Garnisonkirche in Hannover, für die Pension des Meding und für eine Reihe von anderen Zwecken, über welche demnächst auch noch Näheres bekannt werden dürfte. Der Herzog v. Cumberland ist unter der Zwangslage, in welcher er sich befindet, bei der neuen Vereinbarung genöthigt worden, sich die entsprechenden Abrechnungen gefallen zu lassen.

** Mit Bezug auf die im österr. Reichsrathe und im ungar. Reichstage einzubringenden Valutaregulirungsvorlagen wird uns aus Wien berichtet, daß dieselbe bis auf die auf die Bank bezügliche, deren Feststellung selbstverständlich die Erledigung der Verhandlungen mit der Bank vorangehen muß, in den Entwürfen bereits fertig sind. Die nächste den beiderseitigen Regierungen obliegende Arbeit wird nun der Herstellung der vollkommenen Uebereinstimmung zwischen den in den beiderseitigen Parlamenten einzubringenden Vorlagen gelten, denn selbstverständlich werden die Vorlagen nicht nur sachlich, sondern auch ihrem Wortlaute nach vollkommen übereinstimmend sein müssen.

— Graf Zedlitz-Trützschler wird sich, wie man hört, ganz aus dem öffentlichen Leben zurückziehen und sich der Bewirthschaftung seiner Güter widmen, die er in den letzten Jahren durch Ankäufe bedeutend vermehrt hat. — Nach der „Köln. Ztg." wird Graf Zedlitz seinen Wohnsitz in Großenbohrau, Kreis Freystadt, Reg.-Bez. Liegnitz, nehmen.

** Die Abbringung der „Eider" von der Strandungsstelle bei der Insel Wight wurde in den Kreisen der englischen See-Ingenieure und Techniker nahezu für ein Ding der Unmöglichkeit gehalten. Um so größer ist der Eindruck, den das Gelingen dieses Manövers auf Fachkenner hervorgerufen hat. Der Respekt der Engländer vor der Beharrlichkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit, welche deutscherseits aus diesem Anlaß bethätigt worden, ist seitdem um ein beträchtliches erhöht. Es ist bisher noch nicht vorgekommen, wenigstens nicht in englischen Gewässern, daß ein so gewaltiger Schiffskoloß mit so schweren Havarien wieder flott geworden wäre. Englische Blätter sind denn auch wohl oder übel genöthigt, in die Berichte, welche sie ihren Lesern über den Hergang beim Flottwerden der „Eider" auftischen, Worte des Lobes und Anerkennung der deutschen Tüchtigkeit einzufügen.

** Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: Von hier aus sind heute Morgen folgende telegraphische Kundgebungen an den Fürsten v. Bismarck gerichtet worden:

Fürst Bismarck, Friedrichsruh.

Heute, wo Millionen treuer deutscher Herzen im Sachsenwalde weilen, naht auch der „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen", um Ew. Durchlaucht zum 77. Geburtstage die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Was Ew. Durchlaucht für die Einigung Deutschlands, für die Stellung des deutschen Industriellen und des deutschen Kaufmanns auf dem Weltmarkte gethan, das werden wir niemals vergessen und ein treues Gedenken daran auch unsern Kindern und Kindeskindern überliefern. — Ew. Durchlaucht theures Leben aber wolle der Himmel noch lange, lange Jahre schützen und erhalten zum Heil und Segen unseres geliebten deutschen, unter Ew. Durchlaucht weiser Fürsorge geeinten Vaterlandes.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen.
Dr. Jansen-Dülken,
Geheimer Kommerzienrath,
Vorsitzender.
Dr. W. Beumer-Düsseldorf,
Geschäftsführendes Mitglied im Vorstande.

Zum 77. Geburtstage sendet Ew. Durchlaucht als dem Gründer des deutschen Reiches und dem Beförderer der nationalen Produktion die herzlichsten Glückwünsche mit der Versicherung unauslöschlicher Dankbarkeit und unwandelbarer Treue.

Die Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller.
A. Servaes, Vorsitzender. W. Beumer, Generalsekretär.

Der „Verein deutscher Eisenhüttenleute" sandte eine kunstvoll, in der Bagel'schen Offizin ausgestattete Adresse mit nachfolgendem Wortlaute:

Durchlauchtigster Fürst! In ernster Zeit weilen unsere Gedanken mit altgewohnter Anhänglichkeit im Sachsenwald, und bei der Wiederkehr des Gedenktages, an welchem vor 77 Jahren der „eiserne" Kanzler und Begründer des deutschen Reiches uns geschenkt wurde, entquillt tiefem Herzensgrunde der heiße Wunsch: Gott segne und schütze Ew. Durchlaucht, Gott erhalte Ew. Durchlaucht kostbares Leben zur Freude Ihres Hauses, zum Heile unseres theuren Vaterlandes. Indem wir im Auftrage der Hauptversammlung unseres Vereins vom 31. Januar d. J. diesen Wunsch übermitteln, verbleiben wir Ew. Durchlaucht in Treue ergebener

Verein deutscher Eisenhüttenleute.
C. Lueg-Oberhausen,
Vorsitzender.
E. Schrödter-Düsseldorf,
Geschäftsführer.

Koblenz, 1. April. Der Erbgroßherzog von Baden trifft hier am 6. April ein und bleibt bis zum 13. d. hier, um Besichtigungen vorzunehmen.

Darmstadt, 1. April. (W. T. B.) Professor Riegel aus Gießen und Geheimrath Eigenbrodt aus Darmstadt konstatiren gemeinschaftlich, daß das Befinden des Prinzen Alfred von Edinburgh sich wesentlich gebessert habe.

Wiesbaden, 1. April. Zahlreiche Bürger, voran die Spitzen der Behörden, der Regierungs-Präsident von Tepper-Laski und der Oberbürgermeister Dr. von Ibell, vereinigten sich gestern Abend zu einem Festessen zur Feier von Bismarcks Geburtstag. Nach dem Toast des Geheimraths von Reichenau auf Se. Majestät den Kaiser feierte der Landtagsabgeordnete Professor Grimm den Fürsten Bismarck in glänzender, enthusiastisch aufgenommener Rede. Die Versammlung sandte ein Telegramm an den Fürsten Bismarck ab.

München, 1. April. Gestern Abend fand im „Baierischen Hof" ein Festmahl zu Ehren des Fürsten Bismarck statt, das sehr gut besucht war. Auch Abgeordnete nahmen daran Theil. Kommerzienrath Haenle brachte das Hoch auf den Prinz-Regenten und den Kaiser aus, Prof. Max Haushofer hielt die Festrede, in der er dem treuen Dankgefühle und der unvergänglichen Bewunderung für den großen Deutschen des Jahrhunderts Ausdruck gab. Das Hoch auf den Fürsten fand begeisterten Anklang. Im Sinne der Rede ging ein Telegramm an den Fürsten ab.

Nürnberg, 1. April. Die über den hiesigen Viehhof verhängt gewesene Sperre für Rindvieh ist wieder aufgehoben worden.

Oesterreich-Ungarn.

Im Anschlusse an den Bericht über den widrigen Tumult, welcher am letzten Mittwoch den prächtigen gothischen Sitzungssaal des Wiener Gemeinderaths erfüllte, geben wir im Folgenden einen ausführlichen Bericht über diese Vorgänge, welche das Ansehen der Wiener Rathsherren noch mehr erschüttern müßte, wenn diese Stadtvertreter nicht schon lange uns daran gewöhnt hätten, daß nach ihrer Ansicht eine sachliche Berathung nicht zu den Aufgaben der Wiener Gemeindevertretung gehört. Auf der Tagesordnung dieser stürmischen Sitzung des Wiener Gemeinderathes stand eine unbedeutende Angelegenheit; es sollten dem Verein zur Hebung des Fremdenverkehres 600 Gulden bewilligt werden.

Gemeinderath Siler, ein Hotelier, beklagte bei dieser Gelegenheit, daß in Wien alles Mögliche geschehe, um die Fremden fernzuhalten. Der nächste Redner, gleichfalls ein Stadtvater und Hotelier zugleich, gab seiner Meinung Ausdruck, daß ein großer Theil der Wiener Bevölkerung an dem Fernbleiben der Juden die Schuld trage. Damit war der Antisemitismus auf die Tagesordnung gestellt und Dr. Lueger schloß eine längere Rede mit den Worten: „Der Antisemitismus sei das einzige Mittel gegen die Juden; solange es Flöhe gebe, brauche man auch Zacherlpulver", für welche, jedenfalls nicht ge-

schmackvolle Aeußerung Lueger den stürmischen Beifall seiner Anhänger erhielt. Wenn Dr. Lueger im Gemeinderathe spricht, kann Gemeinderath Frauenberger es sich nicht versagen, nach Dr. Lueger das Wort zu ergreifen. Dank diesem Rededuell war die Stimmung im Saale bereits eine sehr erregte geworden, und der nächste Redner Havrauek erklärte: Die Wahrheit ist, daß die Juden die Fremden vertreiben; neben, hinter und vor einem Fremden steht ein Jude. Gem.-Rath Dr. Stern rief hierauf: Das ist aber „blöde"! Alsdann führte Dr. Friedjung aus, Havrauek habe die Juden eines ungebührlichen Benehmens beschuldigt; er halte sich für berechtigt, zu fragen, ob Havrauek nicht jede Gelegenheit dazu benütze, die Juden in ganz unqualifizirbarer Weise zu beleidigen. Diese Worte riefen einen Sturm auf der Linken hervor; Lueger schrie: Das ist eine Frechheit! Andere nicht wiederzugebende Worte werden in den Saal geschrien. (Friedjung fortfahrend): Ich konstatirte nur, daß sich Lueger wiederholt hinter den Schild persönlicher Feigheit zurückgezogen hat, und daß ich von ihm keine Genugthuung erlangen kann! (Neuerlicher Sturm links; die meisten Gemeinderäthe verlassen ihre Sitze und bilden Gruppen im Saale. Der Vorsitzende wendet sich gegen Friedjung, doch bleiben seine Worte unverständlich.) Nach diesem Vorgehen Luegers ist es mir nicht möglich, diesen vor die Klinge oder die Pistole zu fordern! (Diese Worte entfesseln einen neuerlichen Tumult. Lueger, heftig gestikulirend, schreit: Frechheit! Unverschämtheit! und andere im Lärm nicht verständliche Schimpfworte.) Belangen kann ich diesen Kerl nicht, der ist mit der Reitpeitsche zu behandeln! (Rufe links: Und ihm gebührt die Hundspeitsche!) Erst nach minutenlangem Spektakel, während dessen Dr. Borschke fortwährend die Glocke schwingt, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden, worauf Lueger rief: Wenn hier ungenirt mit körperlicher Mißhandlung gedroht werden darf, ohne daß der Vorsitzende Veranlassung nimmt, von der Geschäftsordnung Gebrauch zu machen, so werde ich nächstens mit dem Stocke im Saale erscheinen, denselben vor mich hinlegen, um eventuell mit solchen ungezogenen Jungen sofort abzurechnen. (Neuer Tumult.) Der Skandal endete mit Ordnungsrufen, welche die Herren Lueger und Friedjung davon trugen. Abgethan sind aber solche Scenen mit einem Ordnungsrufe gewiß nicht. Die Wiener Bürger werden sich endlich doch fragen müssen, ob ihnen eine derartigr Vertretung ihrer Interessen zusagen kann.

Wien, 1. April. (W. T. B.) Der Kaiser eröffnete heute Vormittag 11 Uhr die Jahresausstellung im Künstlerhause. Der Feierlichkeit wohnte auch der deutsche Botschafter Prinz Reuß, welchen der Kaiser mit einer Ansprache beehrte, sowie der baierische Gesandte Graf Bray-Steinburg bei.

Lemberg, 1. April. Das offiziöse Organ des panslavistischen Wohlthätigkeitsvereins kündigt an, daß im Mai in den Städten an der galizischen Grenze die 100jährige Gedenkfeier der Errichtung des ersten russischen orthodoxen Bisthums in Wolhynien stattfinden werde. Czechische, kroatische und serbische Delegirte werden an der Feier theilnehmen, die von den polnischen Blättern als eine antikatholische, Oesterreich feindliche Demonstration bezeichnet wird.

Pest, 1. April. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der Finanzminister, die Valutaregelung werde keinerlei neue gemeinsame Institution schaffen; das Münzprägungsrecht des Königs von Ungarn werde unversehrt bewahrt bleiben. Er könne nicht versprechen, daß nach Ablauf der Gültigkeit des Bankgesetzes im Jahre 1897 eine ungarische Bank ins Leben treten werde. Die Heranziehung der österreichisch-ungarischen Bank zu Lasten der Valutaregelung lasse sich ohne jede Prolongation ihres Privilegiums gar nicht wünschen.

Schweiz.

Bern, 1. April. (W. T. B.) Der zum Delegirten für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien ernannte Alt-Bundespräsident Welti wird vom Bundesrath aus diesem Anlaß als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Schweiz in Spezialmission bei der spanischen Regierung akkreditirt.

Der Bundesrath hat beschlossen, bei der Bundesversammlung zu beantragen, die Konzession für den Bau der Eisenbahn Sissach-Aarau (Schafmattbahn) zu ertheilen.

Belgien.

Brüssel, 1. April. (W. T. B.) Heute fand hier die Leichenfeier für den verstorbenen Minister des Auswärtigen Fürsten von Chimay statt. Der König ließ sich durch den Grafen von Flandern vertreten. Die militärischen Ehren wurden von der gesammten hiesigen Garnison erwiesen. Der Erzbischof von Mecheln, Kardinal Goossens, zelebrirte bei der kirchlichen Trauerfeier. Die Leiche wurde sodann nach Chimay überführt, woselbst morgen die Beisetzung erfolgen wird.

Frankreich.

Paris, 1. April. Die Untersuchung gegen Ravachol brachte Folgendes zu Tage: Ravachol ist der Urheber verschiedener in der Provinz begangener Mordthaten. Den Leuten, welche zur Festnahme des Banditen behülflich gewesen sind, werden Belohnungen gewährt werden. Verschiedene Personen haben Drohbriefe erhalten, deren Mehrzahl von einem Spaßvogel herrührt. Der Spießgeselle Ravachols, Martinet, ist verhaftet worden.

Paris, 1. April. (W. T. B.) Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Belgien hat der Ackerbauminister bestimmt, daß aus Deutschland kommendes und Belgien transitirendes für Paris bestimmtes Schafvieh in den französischen Zollstädten Jeumont und Anor nur unter der Bedingung zugelassen werden soll, daß daß dasselbe in Wagen, die von einer deutschen Zollbehörde plombirt sind, ankommt.

Paris, 1. April. (W. T. B.) Die Nachricht, daß in der Wohnung Ravachols ein Brief aufgefunden sei, Inhalts dessen Ravachol sich noch weitere 1500 Dynamitpatronen habe verschaffen können, bestätigt sich nicht.

Spanien und Portugal.

Madrid, 1. April. (W. T. B.) Vier Franzosen, welche sich anarchistischer Umtriebe verdächtig gemacht hatten, sind aus Spanien ausgewiesen worden.

Lissabon, 1. April. Ein Komitee, aus Mitgliedern der königlichen portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft bestehend, petitionirte bei der Regierung um Einstellung der seitens der Kreditoren gegen sie angestrengten Prozesse, oder um Gewährung eines sechsmonatlichen Moratoriums.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. (W. T. B.) Der Reichstag ist heute geschlossen worden.

Rußland.

Petersburg, 1. April. (W. T. B.) Man nimmt hier an, daß der Zustand des Ministers v. Giers zu keinen weiteren Besorgnissen Anlaß gebe. Die Kräfte des Patienten haben zugenommen, das Allgemeinbefinden sich erheblich gebessert. Hier waren Gerüchte verbreitet, daß Minister v. Giers gestorben sei.

Heute ist der allerhöchste Ukas veröffentlicht worden, welcher die Ausfuhr von Weizenmehl aus den Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres nach dem Auslande unter der Bedingung gestattet, daß eine der Ausfuhrmenge von Weizenmehl gleiche Gewichtsmenge von Weizenkorn nach Rußland wieder eingeführt werde.

Türkei.

Konstantinopel, 1. April. (W. T. B.) Gestern Abend ist die Mission mit dem Investiturfirman für den Khedive von Egypten nach Alexandrien abgereist.

Amerika.

Washington, 31. März. Heute entspann sich im Senat ganz unerwartet eine Diskussion über die Silberbill in Folge eines vom Senator Morgan eingebrachten Antrages. Derselbe lautet dahin, daß das Finanzkomitee die Wirkung der gegenwärtig bestehenden Silberakte auf den Preis des Silbers untersuchen möge, und zwar, fügte Morgan hinzu, soll die Untersuchung hierüber ohne Rücksicht darauf geführt werden, ob Cleveland oder Harrison der nächste Präsidentschafts-Kandidat sei. Dieser Antrag wird wahrscheinlich eine längere Debatte hervorrufen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. April. Zu dem vom 6. bis 8. Juni d. J. in Halle stattfindenden IX. deutschen Lehrertage ist nachstehende vorläufige Tagesordnung festgesetzt: 1. Comenius-Feier. Festredner Pastor primarius Seyffarth-Liegnitz. 2. Die allgemeine Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage. Ref. Schulinspektor Scherer-Worms. 3. Die Vorbildung der Volksschullehrer. Ref. Rektor Rißmann-Berlin. 4. Die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend. Ref. Lehrer und Redakteur Helmcke-Magdeburg. Hinsichtlich des Zweckes und der Zusammensetzung des Lehrertages bringen wir folgende grundlegende Bestimmungen aus den Satzungen des deutschen Lehrertages in Erinnerung: 1. Der deutsche Lehrertag erörtert Fragen der Volksbildung und Volkserziehung, soweit sich dieselben auf Einrichtungen der Schule, Bildung ihrer Lehrer und Stellung derselben beziehen. 2. Der deutsche Lehrertag ist eine Versammlung von Abgeordneten selbstständiger Lehrervereine des deutschen Reiches. 3. Vereine von 300 Mitgliedern haben das Recht, einen Abgeordneten zu entsenden; jedes angefangene folgende Dreihundert wird für voll gerechnet. 4. Landesvereine von weniger als 300 Mitgliedern haben ebenfalls Anspruch auf einen Delegirten. Sollte ein Landesverein seine Betheiligung am Lehrertage ablehnen, so steht den Zweigvereinen desselben das Recht der Betheiligung zu unter den den kleinen Landesvereinen gewährten Bedingungen. 5. Gäste haben das Recht, an der Debatte theilzunehmen, nicht aber an den Abstimmungen.

— Gestern fanden in Bredow die ersten Gemeinde-Vertreter-Wahlen auf Grund der neuen Landgemeinde-Ordnung statt und zwar wählte die dritte Wähler-Abtheilung in drei Bezirken. Für diese Wahl war seitens der Sozialdemokraten eine sehr lebhafte Agitation ins Werk gesetzt und war es von vornherein nicht zweifelhaft, daß denselben in dieser Abtheilung der Sieg zufallen würde, aber doch wurde nicht angenommen, daß dieser Sieg mit so erdrückender Majorität erfolgen würde, als dies thatsächlich der Fall war. Im 1. Bezirk erhielten die von sozialdemokratischer Seite aufgestellten Kandidaten, Eigenthümer G. Brauer 168 und Schneidermeister J. Bethke 143 von 203 abgegebenen Stimmen, die von der Gegenpartei aufgestellten Kandidaten erhielten 34 und 60 Stimmen. Im zweiten Bezirk war für die Sozialdemokraten das Resultat ein noch günstigeres, ihr Kandidat, Eigenthümer und Töpfer Gust. Peetz erhielt 230, der Gegenkandidat nur 9 Stimmen. Im dritten Bezirk wurden 141 Stimmen abgegeben, davon erhielten die sozialdemokratischen Kandidaten Eigenthümer C. Finn und Materialwaarenhändler F. Winkler 137, die Gegenkandidaten 3 Stimmen.

— Im Konzerthause finden am Sonntag in Verbindung mit populären Konzerten der Königs-Regiments-Kapelle zwei Vorstellungen der unter dem Namen „Magnetische Dame" bekannten Mrs. Annie Abbot statt, welche bisher mit ihren Experimenten überall berechtigtes Aufsehen erregte. Bisher ist es unentschieden geblieben, welchem Einfluß Mrs. Abbot ihre auffallende Kraft verdankt, und es sind darüber besonders bei ihrem letzten Auftreten in Berlin die Meinungen sehr auseinander gegangen, jedenfalls dürfte es für Jedermann von Interesse sein, die räthselhaften Produktionen der Dame kennen zu lernen. In dem populären Konzert wirkt auch die preisgekrönte Violin-Virtuosin Fräulein Helene Polletschowsky aus Wien mit.

— Dem Thierarzt Wladis'aus Biernacki zu Schivelbein ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle des Kreises Schivelbein definitiv verliehen worden.

* Unter der Anklage des versuchten Betruges stand gestern der Bauerhofsbesitzer Christian Wendorf aus Neuenkirchen vor der Strafkammer 3 hiesigen Landgerichts. Am 14. März v. J. brannte dem Angeklagten die Scheune nieder, nachdem bereits seit 1866 drei Brände bei ihm stattgefunden hatten. W. stellte am 23. selbigen Monats bei der Mecklenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Neubrandenburg den Antrag um Abschätzung. Da es bei Wendorf schon so oft gebrannt hatte, lenkte sich bei ihm der Verdacht auf Brandstiftung und wurde deshalb die Untersuchung angestrengt, allein dieselbe mußte wieder eingestellt werden, weil nicht genügend belastendes Material vorhanden war. Für den abgebrannten Inhalt der Scheune wurden von W. 4800 Mark liquidirt, diese Summe erschien dem Vertreter der Versicherungsgesellschaft zu hoch und es wurde gegen Wendorf wegen dieser zu hohen Angabe Anzeige wegen versuchten Betruges erstattet. Der Gerichtshof hielt durch die gestrige Beweisaufnahme den Angeklagten auch für überführt und wurde derselbe zu 3 Monaten Gefängniß und 500 Mark Geldstrafe ev. noch 50 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Brisbane (Queensland), 13. Februar. Gegenwärtig findet hier ein Kampf zwischen den verschiedenen Nationen auf dem Turnplatze statt, der das allgemeine Interesse in hohem Maße in Anspruch nimmt. Es handelt sich um einen internationalen Wettkampf („Tug of War"), bei welchem durch Tauziehen die Muskelstärke der einzelnen die Nationalitäten repräsentirenden „Teams" erprobt werden soll. Am letzten Montage begannen die Wettspiele vor einer Zuschauermenge von etwa 4000 Personen im neuen Ausstellungsgebäude. Die den Reigen eröffnenden beiden Nationen waren die Deutschen und Dänen. Sie waren durch je 10 ausgesucht kräftige Männer vertreten; nach 17 Minuten heißer Anstrengung blieb der Sieg auf Seite der Deutschen, welche die Dänen 7 Fuß weit, wie vorgeschrieben, aus ihrer Stellung zogen. Die Zuschauer belohnten die Sieger mit jubelndem Beifall. Am ersten Abend standen sich noch die Engländer und Schotten, die Iren und Australier gegenüber. In beiden Fällen vermochte keiner der Teams den Gegner die 7 Fuß weit aus seiner Stellung zu bringen, doch befand sich nach Verlauf einer Stunde, der für jeden Wettkampf angesetzten längsten Frist, der Vortheil auf Seite der Schotten bez. Iren. Am Dienstag standen sich zuerst Schweden und Norweger gegenüber, welche je 9 Mann stellten; nach einer Stunde waren die Schweden mit 4 Fuß im Vortheil. Frankreich und Italien waren die nächsten, die ihre Kraft erprobten, auf jeder Seite standen 6 Mann. 50 Sekunden später standen alle 12 auf Seite der Franzosen, welche die Italiener beinahe „Hand über Hand" herüber „gepullt" hatten. Nach dem Programm sollten darauf Amerikaner und Russen sich messen; da letztere jedoch ausgeblieben waren, mußten sich die Amerikaner mit einem „walk over" begnügen; es waren dies sechs Mann von der amerikanischen Bark „Dunscore". Am dritten Kampftage sollte zwischen Schotten und Dänen und weiter zwischen Iren und Deutschen die Entscheidung fallen. Das Publikum war besonders zahlreich erschienen und bekundete seinen regen Antheil durch ohrenbetäubenden Beifall. Im Kampfe zwischen Schotten und Dänen blieben die Letzteren Sieger. Mit größter Spannung sah man nun dem Kampfe zwischen den Deutschen und Iren entgegen — waren doch diese in Melbourne Sieger in allen Kämpfen geblieben und hatten auch hier ausnehmend kräftige Gestalten zum Wettkampf gestellt. Doch deutsche Muskeln und deutsche Disziplin sind zwei Faktoren, mit denen auch irische Riesen zu rechnen haben. Es war großartig anzusehen, wie diese 20 Männer alle Kräfte anspannten, um den Sieg auf ihre Seite „hinüberzuziehen" — die Iren mit der Kraft und dem Ungestüm des Stieres, die Deutschen mit entschlossener Ruhe, kein Auge von ihrem Kapitän (Köhler) abwendend, dessen leisestem Winke sie sofort Folge gaben. Nachdem die Iren sich dreiviertel Stunden vergeblich bemüht hatten, die Deutschen aus ihrer Stellung zu ziehen, fingen diese nun ihrerseits an zu ziehen und zwar mit solchem Erfolge, daß sie innerhalb einer Viertelstunde 2½ Fuß gewannen; dann mußte leider der Kampf abgebrochen werden.

— Amerikanisches Schweinefett besitzt, wie wir schon öfter betonten, meist mit dem wirklichen Schweinefett nichts gemein als den Namen. Nachrichten aus Augsburg bestätigen dies. Die meisten Proben waren, abgesehen von Fetten aus thierischen Abfällen, hauptsächlich mit großen Quantitäten von dem in Amerika massenhaft gewonnenen Baumwollsamenöl vermischt, demnach gefälscht; dieses Produkt ist kaum die Hälfte unseres guten Schweinefettes werth. Die staatliche Untersuchungsanstalt in München hat in jüngster Zeit von 110 Proben amerikanischen Schweinefettes nicht weniger als 77 gefälscht gefunden; die meisten davon wurden im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg feilgehalten.

Bankwesen.

Außig-Teplitzer Eisenbahn-Obligationen. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 1. April. Spiritus loko ohne Faß (50er) 58,10, do. loko ohne Faß (70er) 38,60. Fester. — Wetter: Windig.

Magdeburg, 1. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,40. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,60. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,00. Stetig. Brodraffinade I. 29,25. Brodraffinade II. 28,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,00. Gemahlene Melis I. mit Faß 27,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 13,47½ bez., 13,20 B., per Mai 13,40 bez., 13,42½ B., per Juni 13,55 bez., 13,57½ B., per Juli 13,72½ bez., 13,77½ B. Schwach.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 56,000 Zentner.

Köln, 1. April, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per Mai —,—, per Juli —,—. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per Mai 20,85, per Juli —,—. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 57,00, per Mai 55,40, per Oktober 55,40. — Wetter: Schön.

Hamburg, 1. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per April 65,25, per Mai 65,75, per September 63,75, per Dezember 62,25. — Ruhig.

Hamburg, 1. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per April 13,25, per Mai 13,47½, per August 13,92½, per Oktober 12,82½. — Ruhig.

Pest, 1. April, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwach, per Frühjahr 9,49 G., 9,51 B., per Mai-Juni 9,25 G., 9,27 B., per Herbst 8,51 G., 8,53 B., Hafer per Frühjahr 5,75 G., 5,77 B. Neumais per Mai-Juni 5,17 G., 5,19 B. Kohlraps 12,55 G., 12,65 B. — Wetter: Schön.

Paris, 1. April. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl weichend, per April 51,90, per Mai 52,30, per Mai-August 53,30, per September-Dezember 54,00. — Spiritus träge, per April 46,25, per Mai 45,50, per Mai-August 44,75, per September-Dezember 40,75. — Wetter: Schön.

Paris, 1. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, per April 52,75, per Mai 53,25, per Mai-August 54,00, per September-Dezember 55,75. — Mehl fest, per April 52,20, per Mai 52,80, per Mai-August 53,50, per September-Dezember 54,50. — Spiritus weichend, per April 46,00, per Mai 45,00, per Mai-August 44,50, per September-Dezember 40,75.

Havre, 1. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Mai 85,75, per September 82,00, per Dezember 80,25. Behauptet.

Glasgow, 1. April, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. — d nom.

Viehmarkt.

Berlin, 1. April. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Am heutigen kleinen Markt standen gestern und bezw. heute zum Verkauf: 209 Rinder 1224 Schweine (darunter 219 Bakonier), 862 Kälber und 362 Hammel.

An **Rindern** wurden nur 25 Stück geringer Waare verkauft.

Der **Schweine**markt gestaltete sich etwas reger als am vorigen Montag und wurde bis auf einige Bakonier geräumt. 1. Qualität fehlte, 2. und 3. Qualität brachten 47—54 Mark, einzelne Ausnahmen auch darüber, pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Für Bakonier wurden 49—50 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück gezahlt.

Der **Kälber**handel gestaltete sich ruhig. Man zahlte für 1. Qualität 52—60 Pf., ausgesuchte Waare auch darüber, 2. Qualität 43 bis 51 Pf. und 3. Qualität 38—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

In **Hammeln** fand, wie gewöhnlich am kleinen Markt, kein Umsatz statt.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Die Allgemeine Kasse der Viehkommissionshändler hat die Versicherungsprämie, wie wir berichtigend bemerken, nur für Rinder weiblichen Geschlechts von 6 auf 10 Mark erhöht.

Telegraphische Depeschen.

Bochum, 1. April. Der internationale Bergarbeiter-Kongreß wird laut Beschluß der Pariser Versammlung am 7. Juni in London in Westminster-Town-Hall stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Berathung eines internationalen Massenstreikes zur Erlangung des achtstündigen Arbeitstages.

Wien, 1. April. Das „N. W. Tageblatt" veröffentlicht eine Unterredung, die ihr Korrespondent in Hamburg mit Hans v. Bülow gehabt. Letzterer führte aus, er habe sich in Uebereinstimmung mit der Berliner Bevölkerung geglaubt, wenn er dem Fürsten Bismarck als Träger der neuen Widmung des Werkes „Eroika" ein Hoch! ausbringe. Da dies aber anscheinend Mißfallen erregt habe, sei er entschlossen, den Staub Berlins von seinen Pantoffeln zu schütteln, zuvor noch einmal allerdings ein Konzert zum Besten des Pensionsfonds des philharmonischen Orchesters zu dirigiren, keinesfalls aber wieder eine Rede zu halten.

Paris, 1. April. Sowohl der Restaurateur Very, als der Kellner Therault erhielten bereits gestern anarchistische Drohbriefe. Die in Bordeaux gefundenen Explosiv-Patronen enthalten, wie behördlich konstatirt, aus Militärmagazinen stammendes Dynamit.

Rom, 1. April. Die Regierung verfügte eine scharfe Ueberwachung der Wohnungen jener Richter, die an den Prozessen gegen die Anarchisten betheiligt waren.

Letzte Nachrichten.

Wien, 1. April. Der Lloyddampfer „Ferdinand Maximilian" stieß vergangene Nacht im Hafen von Malamocco mit einem Segelschiff zusammen. Das Letztere wurde dadurch zum Sinken gebracht, die Bemannung ist jedoch gerettet. Der Lloyddampfer erlitt nur eine unbedeutende Beschädigung.

Amsterdam, 1. April. Die Journale melden als zuverlässig, daß die Königin und die Königin-Regentin sich im Mai zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Berlin begeben werden.

Paris, 1. April. Sowohl Kammer als Senat gehen zum 9. April in die Ferien und treten erst am 17. Mai wieder zusammen. Die Budgetkommission wird voraussichtlich nicht Brisson, sondern Perrier zum Präsidenten wählen.

Der flüchtige Anarchist Martinet wurde in der Nacht verhaftet. Ravachol schrieb an den Untersuchungsrichter, er erwarte die anständige Behandlung eines besiegten Gegners und fordere Selbstbeköstigung. Es steht jetzt fest, daß Ravachol 8 Tage vor dem Attentat in der Rue Clichy täglich um Mitternacht die Wohnung Bulot's beobachtete. Das Haus in St. Mandé, welches Ravachol bewohnt hatte, ist fortgesetzt von einer Menschenmenge umstanden. Die meisten Miether, selbst der umliegenden Häuser, sind aus Furcht vor Explosion etwaiger versteckter Dynamit-Mengen ausgezogen.

Paris, 1. April. In dem heutigen Verhör leugnete Ravachol, der Urheber der Explosion in der Rue de Clichy zu sein. Bei der Konfrontation mit zwei Komplizen, welche ihn beschuldigten, Höllenmaschinen fabrizirt zu haben, beharrte Ravachol bei seinem Leugnen und warf den Komplizen Feigheit vor. Es kam dabei zu einer höchst erregten Scene.

Kopenhagen, 1. April. Der deutsche Aviso „Meteor", begleitet von 3 Torpedobooten, ging heute im Hafen von Nyborg vor Anker.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 2. April 1892.

Zeitweise heiteres, vorherrschend wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen bis frischen westlichen Winden, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 31. März, + 0,87 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 31. März + 2,91 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 31. März, + 1,55 Meter. — **Oder** bei Breslau, 31. März, Oberpegel + 5,18 Meter, Unterpegel + 1,18 Meter. — **Warthe** bei Posen, 31. März, + 3,04 Meter. — **Netze** bei Usch, 27. März, + 1,88 Meter.

Berlin, den 1. April 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106 70 B	Schl.-Holst.-Pfdl	3½%	95,50 G
do. do.	3½%	99,40 b	Westfälisch. do.	4%	—.—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,50 b	do. do.	3½%	95 50 G
do. do.	3½%	99,50 b	Westpr. rittersch.	3½%	94 90 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 G	Hannover. Rtbr.	4%	102 75 G
do. do.	4%	—.—	Kur- u. Neumärk.	4%	102,40 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—.—
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96 60 b G	Pommersche do.	4%	102,40 b
do. do.	3½%	—.—	do. do.	3½%	—.—
do. do. neue	3½%	96 60 b G	Posensche do.	4%	102,40 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	94,90 B	Preußische do.	4%	102,40 b
Berliner Pfdbr.	5%	112 40 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,80 b
do. do.	4½	110 80 G	Sächsische do.	4%	102 40 b
do. do.	4%	103,90 b	Schlesische do.	4%	102,40 b
do. do.	3½%	96 80 G	Schl. Holst. do.	4%	102 40 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—.—
do. neue	3½%	96 10 b	Bayerische Anl.	4%	106,40 G
do.	4%	—.—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84 25 b G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—.—	Hamburg. Rente	3½%	97 25 b G
do.	3½%	95,90 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,30 G
do.	3%	84 10 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	162 00 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,70 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140 40 G
Pommersche do.	3½%	95,90 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135,10 b
do. do.	4%	—.—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 50 G
Posensche do.	4%	101,50 b			
do. do.	3½%	95,60 B			
Sächsische do.	4%	—.—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—.—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	39,40 b G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,70 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 10 b G	do. do. amortd.	5%	96 80 b G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	30,50 b G	Russ. co. Anl. 1871	5%	—.—
Egyptische Anl.	3%	—.—	do. do. 1872	5%	—.—
do. do.	3½%	89,30 b G	do. do. 1880	4%	92,60 b
Italienische Rente	5%	88 20 b	do. do. 1887	4%	—.—
Mexican. Anleihe	6%	82,20 b	do. Goldrente	6%	103,50 B
do. do. 20 L. St.	6%	83,90 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	101,00 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—.—	do. (2 Orient) 1878	5%	65 50 b
do. do.	6%	—.—	do. Präm.-A. 1864	5%	152,00 G
Oesterr. Gold-R.	4%	95 40 b	do. do. 1866	5%	—.—
do. Papier-R.	4⅕%	81,60 G	do. Bodencr. neue	4½%	95 50 G
do. do.	5%	88 70 b B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	—.—
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,60 b	do. Rente	5%	79,50 b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	122,75 b G	do. do. neue	5%	79 50 b G
do. Cred. 100 1858	—	333 00 G	Ungarische Gold-Rente	4%	93 00 G
do. 1860er Loose	5%	125 30 b G	Ungarische Papier-Rente	5%	87 80 b G
do. 1864er Loose	—	325,60 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 B			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	45,30 b	Dux-Bodenbach	4%	238 10 b
Frankf. Güterb.	4%	78 60 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,00 b
Lübeck-Buchen	4%	143,50 b	Gotthardbahn	4%	138 30 b
Mainz-Ludwigh.	4%	112 50 b	It. Mittelm.-B.	4%	90,50 b
Marb.-Mlawka	4%	66 50 G	Kursk-Kiew.	5%	—.—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—.—	Moskau-Brest	3%	65,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	151,40 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	122 80 b
Ostpr. Südbahn	4%	71,50 b	do. Nordwb.	5%	88 80 b G
Saalbahn	4%	29 40 b G	do. Lit. B. Elbth.	4%	103 20 b
Stargard-Posen	4½%	101,90 B	Südöst. (Lomb.)	4%	40 75 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—.—	Warschau-Ter.	5%	99 30 B
Baltische Eis	3%	64 00 b	do. Wien	4%	215 80 b G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 75 b
Marb.-Mlawka	5%	105 90 b
Ostpreußische Südbahn	5%	108 00 b G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 40 G	Gr. R ff. Eisenb. g	3%	—.—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—.—	Jelez-Orel gar.	5%	—.—
do. 7. Em.	4%	—.—	Jelez-Woronesch a.	4%	—.—
Magd.-Halbst. 73	4%	—.—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96.95 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—.—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	83 95 b
do. Lit. B.	4%	—.—	Kursk-Charkow g.	4%	—.—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—.—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	85 40 b
do. Lit. D.	4%	—.—	Kursk-Kiew gar.	4%	87,00 b G
do. Starg.-Pos.	4%	101 50 B	Losowo-Sewastop.	5%	93 80 G
Saalbahn	3½%	94.40 G	Mosco-Rjäsan	4%	87 50 b G
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85 50 b	do. Smolensk. g.	5%	98 80 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 25 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	84 40 b
do. conv.	5%	—.—	Rjäsan-Kozlow g.	4%	86 80 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	82 40 b G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	98 80 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,30 b	Rybinsk-Bologoye	5%	86 50 G
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	83,30 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—.—
Oest. Franz.-Stb. 1885 gar.	3%	80.10 b B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	88 90 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81 60 G	Transkaukasisch. g.	3%	74.90 b G
Oest. Franz.-Stsb.	5%	106 90 B	Warschau-Teresepol	5%	98 90 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,00 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	96 60 b G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	59,75 B	Wladikawkas gar.	4%	85 60 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—.—	Zarskoe-Selo	5%	88,25 G
do. do. g.	5%	—.—	NorthernPacificI.	6%	111,25 b G
Brest-Grajewo	5%	93 75 G	Oregon Railway Nav.	5%	95 75 b
Charkow-Asow g.	5%	—.—			
do. ir Livr. Sterl.	5%	—.—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—.—			
do. do. Liv. St.	5%	—.—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	96 90 b G	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 50 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	96 90 b G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	103,80 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 90 b G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—.—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,10 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	—.—
Dtsch. Hp.-V.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 80 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,60 b G
do. do. do.	4%	101,40 G	do. do.	3½%	93,90 b G
do. do. conv.	4%	101,40 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	93,90 b G
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—.—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—.—
do. do. do.	3½%	92,25 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—.—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—.—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101 40 b G
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 40 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	94,50 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 40 b G	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	1131 G	do. do. do.	4%	101,50 b G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 75 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	100,60 G
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—.—
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 60 b G
			do. do. (rz. 110)	4%	100 50 b G
			do. do. (rz 100)	4%	100,00 b G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1891.			Div. p. 1891.	
Brl. Spr.-Prd.-H.	—	57,75 G	Dtsch. Genossensch.	8	119,00 G
Berliner Cassenver.	8¼	131,75 G	Disc.-Command.	11	178 80 b
do. Handelsges.	9½	138 80 b	Dresdner Bank	10	150 60 b
do. Prod.-Hdl.	—	116 50 G	Nationalbank	5	109 75 b
Bresl. Disc.-Bank	9	92 10 G	Pomm. Hyp. conv.	6	109,30 G
Darmstädter Bank	9	—.—	Pr. Centr. Bod.	10	147,50 b G
Deutsche Bank	10	153,60 b	Reichsbank	8½	148,50 b G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	119 90 b	Hörder Bergw.	—	100 00 G
Bochum. Bgw. A.	6	45 00 b B	do. conv.	—	16,50 G
do. Gußstfab.	—	109 11	do. St.-Pr.	—	39 50 b G
Bonifacius	13⅓	91 00 b G	Hugo	10	80,00 b G
Borussia Bergw.	—	7 25 G	Kön.- u. Laurah.	—	101,60 b
Donnersm. arch.	6	71,50 G	Louise Tiefbau	—	69 40 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	53 54 b	Märk.-Westf.	—	218 00 b G
Gelsenkirchener	12	127 60 b	Oberschlesische	5	53 30 b G
Harkort Bergw.	—	130,50 G	Stolberg. Zink-H.	3⅔	47,00 b G
Hibernia	19	113 14 b	do. do. St.-Pr.	8½	107 00 b G

Industrie-Papiere.

	0	—.—	Danz. Oelmühle	6	107 50 B
Adler Brauerei	0	56 00 G	Dessauer Gas	10	153 00 b G
Ahrens do.	14	221 50 B	Nobel Dyn. Trust	4	140,00 b G
Böhmisches do.	0	150 B	G.-F. Harb.-Wien	—	143 60 G
Bock do.	6	69 25 G	Löwe u. Co.	18	233 50 G
Bolle do.	8	125 00 b B	Magd. Gas-Ges.	4½	87,00 b G
Landré do.	4	117 00 b G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	121,75 G
Tivoli do.	—	60 50 G	do. do. (Lüders)	—	146,90 B
Bredow. Zuckerf.	6	161 50 G	do. Grusonwerke	—	137 00 b G
Chem. Fabrik Heinrichshall	—	79 1 b G	do. Hallesche	35	306 50 G
do. Leopoldshall	7½	87 50 G	do. Hartmann	—	123,40 G
do. Oranienburg	7½	87 50 G	do. Pomm. conv.	6	68,50 b G
do. do. St.-Pr	19	160,00 b G	do. Schwartzkopf	—	230,50 b G
do. Schering	—	128 00 B	do. St. Vulc. L. B.	8	111 75 b G
do. Staßfurter	12	115 00 b G	Nordd. Lloyd	7	97,00 b G
do. Union	3	—.—	Wilhelmshütte	—	55,75 G
Brauer. Elysium	6	—.—	Siem. Glas-Ind.	12	138,50 G
Möller u. Holberg	10	—.—	St.-P. Cementf.	5	97 00 B
P. Chem. Pr.-F.	20	—.—	Stral. Spielkart.	—	96,00 B
P. Prov. Zuckerf.	30	198 75 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	225 00 b
St. Ch.-F. v. Did.	30	—.—	Carlsr. Pferdeb.	—	68 00 B
St. Walzm.-Act.	14	—.—	Stett. Pferdeb.	2½	68,00 G
St. Bergschl.-Br.	13½	—.—	N. St. Dampf.-C.	4	81 00 G
St. Dampf.-A.-G.	4	—.—			
Papierf. Hohenk.					

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10850 00 G	Germania	40	1094 00 B
Berliner Feuer.	158	2400.00 G	Magd. Feuer	206	4015,00 G
do. Lb. u. W. L.	120	1674,00 B	do. Rückv.	45	910 00 G
do. Leben	172½	—.—	Preuß. Leben	37,5	601 00 G
Colonia, Feuerv.	400	—.—	Pr. Nat.-V. St.	66	1008 00 G
Concordia, L	45	1115 00 G	Providentia	45	—.—
Elberfeld. F.	270	6200,00 G	Turingia	240	3950,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, Privatdiscont 1⅝ G

	Bank-Discont	Wechsel-Cours vom 1. April.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,80 b
do. 2 Monat	2½%	168,20 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,00 b
do. 2 Monat	3½%	80 80 b
London 8 Tage	2½%	20 40 b
do. 3 Monat	2½%	20,335 b
Paris 8 Tage	3%	81,10 G
do. 2 Monat	3%	80,90 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,90 b
do. 2 Monat	5½%	171,05 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 80 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77 05 b
Petersburg 3 Wochen	6%	206,50 b
do. 3 Monat	6%	205 70 b
Warschau 8 Tage	6%	206 65 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—.—	Engl. Banknoten	20,39 G
Sovereigns	20 38 G	Franz. Banknoten	81 30 b
20 Francs per Stück	16 20 G	Oesterr. Banknoten	172 00 b
Dollar	—.—	Russ. Noten	207 30 b

Des Uebel größtes ist die Schuld!

Kriminalroman von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

20)

„Rudolph," begann sie dann. „Du bist ein guter, edler Mann, Dein Weib zu heißen, wäre das höchste Glück meines Lebens gewesen, aber der Himmel hat es anders gewollt, ich kann, ich darf Dein Weib nicht werden! Von dieser Stunde an müssen unsere Wege sich trennen!"

„Hedwig, was sprichst Du da?" rief ihr Verlobter, sie erschreckt anstarrend. „Du kannst es selbst nicht glauben, was Du sagst!"

„Nein, nein, Rudolph, ich fürchtete mich heute schon den ganzen Tag vor dieser Stunde, schon der Mutter wegen hatte ich Angst davor, das entscheidende Wort zu sprechen, das mich niederdrückte wie eine Todsünde. Laß' mich ausreden," fuhr sie hastig fort, ohne auf seine bittende Handbewegung zu achten. „Du bist jung und begabt, vor Dir steht das Leben, Du hast Rücksichten zu nehmen auf Dich und die Deinen, Du kannst und darfst nicht ein Mädchen heimführen, dessen Vatername befleckt ist. — Nein, nein, sage, was Du willst, Du weißt es wohl, daß ich Dich so lieb habe, daß ich um Deinetwillen mein letztes Herzblut hergeben könnte, aber ich habe auch meinen Stolz. Wenn Du die Verlobung aufrecht hieltest, so wäre es ein ungeheures Opfer, das verdammende Urtheil der Welt würde uns Beide treffen, und ich will kein Opfer gebracht haben. Ich will den Mann, dem ich angehören soll, beglücken und ihm nicht früher oder später eine hemmende, drückende Fessel sein! Angesichts meiner todten Mutter sage ich es Dir: Geh, Rudolph, Du bist frei!"

Aber er ließ sie kaum endigen. Fast ungestüm faßte er ihre beiden Hände, und mit einem langen, vorwurfsvollen Blicke schaute er sie an „Hedwig, ich achte, ich ehre Deinen Schmerz, sonst müßte ich Dir zürnen Deines Kleinmuths wegen," sagte er tief bewegt. „Ich habe geschworen, mein Leben hindurch Dein treuer Kamerad zu sein, mag Noth uns heimsuchen, mag das Glück freundlich uns zulächeln, mag die Welt uns verdammen. Ja, angesichts dieser Todten, deren letztes Wort ein Segensspruch für uns war, schwöre ich Dir zu —"

„Nein, nein, schwöre nicht!" unterbrach ihn das junge Mädchen. „Ich kann Dein Opfer nicht annehmen, martere mich nicht, Rudolph. Mein Vater ist verhaftet unter dem Verdachte, ein gräßliches Verbrechen begangen zu haben. So lange ich nicht einen reinen und unbefleckten Namen Dir in die Ehe bringen kann, so lange darf ich Dir nichts mehr sein! Hast Du mich lieb, achtest Du mich wirklich, dann beugst Du Dich meinem unerschütterlichen Entschlusse."

Sie stand hoch aufgerichtet vor ihm.

„Gut," sagte er tiefernst. „Ich achte Dich nur noch um so höher und inniger Deiner heutigen Worte wegen, und gern gebe ich Dir Dein Wort zurück. Aber angesichts Deiner Mutter schwöre ich Dir, und diesen Schwur Dir abzulegen darfst Du mir nicht verwehren, daß ich selbst mich meines Wortes nicht entbinden lasse. Ich bin und bleibe Dein Verlobter, Dein Freund, Dein Berather und Beschützer! Gerade jetzt, in der Zeit der Noth und Heimsuchung ist es Ehrenpflicht für mich, Dir hilfreich zur Seite zu stehen mit Rath und That!"

Ein banger Seufzer glitt über Hedwigs Lippen. Dann streckte sie wie in plötzlicher Aufwallung dem Geliebten beide Hände entgegen.

„Noch weiß ich nicht, was ich Dir antworten soll und darf," flüsterte sie. „Es ist zu viel des Schreckens, der heute mein Herz betroffen hat. Jedenfalls werde ich Dir dankbar sein, wenn Du Dich des Vaters annehmen willst."

„Ich werde schon morgen suchen, mir Zutritt zu ihm zu verschaffen," unterbrach sie hastig Rudolph. „Aber Du mußt gestatten, daß ich Dir ebenfalls hilfreich zur Seite stehe."

„Aengstige Dich meinetwegen nicht," entgegnete kopfschüttelnd das junge Mädchen, um dessen Lippen es verrätherisch zuckte. „Es ist nur der erste Anprall des unbarmherzigen Schicksals, der uns verzagt und kleinmüthig macht, dann erträgt man auch das Schlimmste. Und nun bitte ich Dich, zu gehen."

„Aber ich darf wiederkommen, Hedwig, nicht wahr, Du läßt mich für Dich sorgen?"

Das junge Mädchen schaute unschlüssig vor sich nieder.

„Du bist gut, Rudolph," sagte sie dann leise, „und ich will Dich nicht kränken. Komme morgen wieder, gern will ich Deinem Rathe mich fügen."

Von innerer Bewegung überwältigt wollte der junge Mann Hedwig an seine Brust ziehen, aber mit sanfter Entschiedenheit machte sie sich los.

„Gehe jetzt, Rudolph, ich bitte Dich," sagte sie mit zuckenden Lippen. Sie sah ihn dabei so flehend an, daß der junge Rechtsanwalt traurig den Kopf senkte.

„Du befiehlst es, Hedwig, und ich gehe," flüsterte er. „Aber ich komme wieder, wenn die Sonne scheint, und glaube mir, theuere, liebe Hedwig, auch Deine Glückessonne wird wieder scheinen!"

Sie legte ihre schmale Hand in seine Rechte, sie versuchte ihm zum Geleite ein Lächeln mitzugeben.

Als aber hinter dem geliebten Manne sich die Vorsaalthür geschlossen hatte, da faltete sie mit verzweiflungsvoller Gebärde die Hände und ein dumpfer Wehelaut entrang sich ihren Lippen.

10. Kapitel.

Am nächsten Vormittage trat Hedwig ihrem Bräutigam schon wieder gefaßt entgegen; zwar lag auf ihren Zügen ein wehmüthiger Ernst, aber der Ausdruck hilflosen Schmerzes war verschwunden und hatte einer herben, gefaßten Entschlossenheit Raum gegeben.

Nach anfänglichem Widerstreben ließ sie es auf Bitten ihres Bräutigams geschehen, daß dieser für die Vorbereitungen zum Begräbnisse und auch für dieses selbst Sorge trug. Rudolph hatte auch bei dem Trödler vermittelnd eingreifen und der Geliebten die elterliche Wohnung noch einige Zeit erhalten wollen. Hatte aber schon Schimmel nichts davon wissen wollen, sondern mit aller Bestimmtheit erklärt, auch nicht einen Tag länger zugeben zu wollen, so war Hedwig ihrerseits womöglich noch entschlossener, die Wohnung nach dem Begräbnisse der geliebten Mutter nicht mehr zu betreten. Es hatte sie vor den Räumen, in denen sie und die Ihrigen so vieles Unglück hatten durchleiden müssen, ein wahres Grauen erfaßt.

So war endlich die Stunde des Begräbnisses herangekommen.

Zum letzten Male fiel der Blick der Weinenden auf das friedvolle Angesicht der Heimgegangenen, dann schloß sich der Sargdeckel und mit knirschendem Geräusch wurden die Schrauben von den Trägern angezogen.

Hedwig hatte sich abgewendet, zitternd stützte sie sich auf den Arm ihres Verlobten, der sie die Treppe zur Straße hinabgeleitete, wo ein Trauerwagen ihrer harrte.

Sie achtete, über die Schwelle des Hausthores tretend, nicht auf das schlichte Gefährt, das eben in raschem Trabe an dem Hause vorüber fuhr. Sie ahnte nicht, daß in dem dahinrollenden Wagen ein armer, verzweifelter Mann gefangen und gefesselt zwischen seinen Wächtern saß und mit brennenden Blicken nach ihr selbst und dem blumengeschmückten Sarge starrte, der soeben auf den Schultern der Träger zum Hause hinausschwankte. . . .

Während des Begräbnisses benahm sich Hedwig wunderbar gefaßt. Die Thränen, die im Augenblicke des Abschiednehmens hervorquollen, waren versiegt. Still und ergebungsvoll stand sie neben ihrem Bräutigam.

Auf der Rückfahrt vom Friedhofe bat sie Rudolph, mit ihr den Wagen zu verlassen.

Sie sprach in sanftem, ruhigem Tone mit dem geliebten Manne. Sie gedachte zuerst der Heimgegangenen, dann aber wußte es Rudolph einzurichten, daß das Gespräch auf Hedwigs eigene Lebensaussichten kam.

Sie erklärte dem Fragenden offen und ungezwungen, daß sie schon die letzten Jahre über für ein großes Tapissieriegeschäft gearbeitet und sich dadurch einer leidlichen Einnahme zu erfreuen gehabt habe. Sie wollte sich nun voll und ganz diesem Berufe widmen. Die Wohnung, in der sie so viel Trübes erlebt, wollte sie nicht mehr betreten; die wenigen Habseligkeiten, sowie die eigenen Kleidungsstücke wollte sie dem Hauswirthe lassen, der ohnehin noch rückständige Miethe zu fordern hatte. Sie selbst wie sie ging und stand wollte sich ein Zimmerchen miethen und sich womöglich bei einer einfachen, anständigen Familie in vollständige Pension geben.

(Fortsetzung folgt.)

Geboren: Ein Sohn: Herrn Carl Fründt [Stralsund].
Gestorben: Frl. Christine Meyer [Stralsund]. Herr Johannes Schwerin [Franzburg].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 3. April, und folgende Tage:

In der Schloßkirche:

Herr Pastor de Bourdeaux um 8³/₄ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachher Ordination: Herr Generalsuperintendent Pötter.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Gutschmidt.
Donnerstag Abend 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Prediger Katter.
Freitag Vormittag 10 Uhr Einsegnung u. Abendmahl: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr: Einsegnung der Söhne und Abendmahl.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden und Beichte.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Montag, d. 4. April, Vorm. 10 Uhr: Einsegnung und Abendmahl: Herr Prediger Dr. Lülmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Pastor Rahn aus Grabow um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst).
Herr Pastor Wellmer um 10¹/₂ Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.
Sonnabend, den 2. April, Vormittags 10¹/₂ Uhr, Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Wellmer.
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Klessen.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr: Einsegnung der Töchter und Abendmahl.
Herr Prediger Hasert um 5 Uhr.
Sonnabend, den 2. April, Nachmittags 3 Uhr, Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Fürer.
Montag, Vormittag 9¹/₂ Uhr, Einsegnung der Söhne und Abendmahl: Herr Pastor Fürer.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passions-Predigt: Herr Pastor Fürer.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Vormittags 9¹/₂ Uhr Lesegottesdienst.
Nachm. 5¹/₂ Uhr Predigt u. Abendmahl. (Beichte 5 Uhr.) Herrr Pastor Schulz.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):

Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

In der lutherischen Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):

Herr Pastor Zoeller um 9¹/₂ Uhr.
(Beichte u. Abendmahl. Einsegnung.)

In der Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):

Herr Prediger Liebig um 9¹/₂ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.)

Herr Vikar Tech um 10 Uhr.

In Fort Wilhelm:

Der Kindergottesdienst fällt aus.

In der Lukas-Kirche.

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahlsfeier.)
Herr Prediger Dünn um 2¹/₂ Uhr.
Sonnabend, Abends 8 Uhr: Beichte für Konfirmanden und Angehörige: Herr Pastor Homann.

In Bethanien:

Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.
(Abendmahl.)
(Beichte Sonnabend Abend 8 Uhr: Herr Past. Brandt.)
Mittwoch Abend 8 Uhr: Herr Pastor Meinhof.

In Salem (Torney):

Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Donnerstag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schlapp.

Knabenhort (Apfelallee):

Herr Prediger Schulz um 10 Uhr.

Scharnhorststr. 8, Hof part.

Um 4 Uhr Sonntagsschule: Herr Stadtmissionar Blank.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Herr Pastor Guidon um 10 Uhr.
Freitag Abend 6¹/₂ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Vikar Wendlandt.

In der Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Pastor Mans um 10 Uhr: Einsegnung.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Rahn um 2¹/₂ Uhr.
Sonnabend, den 2. April, Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden u. Beichte: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):

Herr Prediger Liermann um 10 Uhr.

Züllchow (Luther-Kirche):

Herr Pastor Deicke um 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Sonntag, d. 3. d. M., Abends 7 Uhr, Versammlung des ev. Traktat-Vereins in der Aula des Marienstift-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Konsistorialrath Gutschmidt halten.
